

# clickKIT

DAS ONLINEMAGAZIN FÜR STUDIERENDE · 2013.4  
DES KARLSRUHER INSTITUTS FÜR TECHNOLOGIE

THEMENHEFT:  
GRÜNDEN

# Ich mache mein Ding

**Gründen im Studium  
braucht Mut. Und sich  
Tipps zu holen, kann  
auch nicht schaden.**



01

>> INHALT



03



04



05



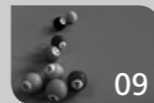
06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26

Inhalt

**clickKIT 2013.3****ARBEITSWELT**

Editorial 3  
 Impressum 3  
 Aktuelles 4  
 Service 5  
 Am Kühlschrank 6  
 Augen auf: Jörg Delhaes 7

Branchenübergreifender Report:  
 Existenzgründungen 17  
 Steckbriefe: Gründungen rund um das KIT 18

Hochschulgruppe: Die Social Entrepreneure von Enactus 20  
 Porträt: Gründercoaches am KIT 21  
 Interview: der neue KIT-Präsident Holger Hanselka 22  
 Locker bleiben: eine Kreativübung für Gründer 23  
 Roter Teppich: Startup-Live 24  
 Roter Teppich: Mirko Holzer, erfolgreicher Gründer  
 mit Informatik-Studium 25

Umfrage: Gründen im Studium? 8  
 Von der Idee zum Geschäftsplan:  
 Acht Tipps für Gründer 9

**CAMPUSLEBEN**

Was macht eigentlich ... Das CIE 12  
 Im Hörsaal bei ... den KIT Entrepreneurship Talks 13  
 Sechs Fragen an ... Gründerschmied Orestes Terzidis 14  
 International: Pioniere auf Tour durch das Silicon Valley 15  
 Community-Tipp: Gründen 16

Am Schluss:  
 Gründergrillen 26

**>> INHALT**





Foto: Jana Mayer

Liebe Studentinnen und Studenten,

die clickKIT-Redaktion hat sich für diese Ausgabe das KIT durch die Gründerbrille angesehen: Wo gibt es gute Ideen für neue

Firmen, wie haben die Studierenden sie umgesetzt, welche Tipps haben erfolgreiche Gründer für Gründungswillige, an wen können sich diese mit Fragen wenden und und und ...

Ein Grund für diesen Fokus: Das KIT will die Gründungskultur hochschulweit ausbauen – eine Gründerschmiede werden. Dafür erhält es vom Bund in den nächsten drei Jahren knapp drei Millionen Euro. Klar ist: Die Studierenden spielen dabei eine zentrale Rolle. Der Prototyp des Gründers oder der Gründerin – kreativ, risikofreudig, begei-

sterungsfähig – ist unter ihnen weit verbreitet. Diese clickKIT-Ausgabe erzählt davon, wo dieser Geist überall anzutreffen ist. Und wie das KIT jungen Unternehmern hilft, sich das Handwerkszeug anzueignen, das bei aller Leidenschaft für eine Geschäftsidee unverzichtbar ist, wenn eine neue Firma durchstarten will.

Viel Spaß beim Lesen  
Klaus Rümmele

P.S. Zweimal im Semester finden Sie eine neue clickKIT-Ausgabe auf [www.kit.edu/clickit](http://www.kit.edu/clickit). Wenn Sie sich über <https://www.lists.kit.edu/sympa/info/clickit> auf dem clickKIT-Verteiler eintragen, dann erhalten Sie das Magazin direkt in Ihr E-Mail-Fach.

### Herausgeber

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Kaiserstraße 12  
76131 Karlsruhe

### Redaktion

Presse, Kommunikation und Marketing (PKM)  
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Dr. Klaus Rümmele (verantwortlich, ele)  
klaus.ruemmele@kit.edu; Tel. 0721 608-48153

Tu-Mai Pham-Huu (tp), Denis Elbl (del)

**Bildredaktion** Gabi Zachmann

**Gestaltung** Dipl.-Des. Wilfrid Schroeder (PKM),  
Eva Geiger (Steinbuch Centre for Computing, Print-,  
Plot- und Medienproduktion), Lisa Herrmann

**Satz und Layout** Eva Geiger (SCC-PPM)

**Titelbild** Martin Lober (PKM)

**Erscheinungsweise** zweimal im Semester

**Erscheinungstermin dieser Ausgabe** 31.10.2013

**Redaktionsschluss Ausgabe 2014.1**

20.12.2013; erscheint zum Ende des Wintersemesters

Das KIT übernimmt für die Inhalte verlinkter Seiten keine Haftung. [Disclaimer](#)



01

&gt;&gt; INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26

## Mach Sachen Gründer treffen

// Einmal einen Gründer treffen und dann wissen, wie man sein eigenes Unternehmen zum Erfolg führt! Ganz so einfach ist es dann doch nicht, aber „Meet the founder“ bietet eine Gelegenheit für alle, die aus erster Hand eine Erfolgsgeschichte hören wollen. Die Veranstaltungsreihe startete 2012 und wird organisiert von der PionierGarage und der Karlsruher Gründerszene. In lockerer Atmosphäre treffen sich Gründungsinteressierte mit einem etablierten Gründer, der von seinen Erfolgen, Erfahrungen und Problemen berichtet. Eingeladen sind Mitglieder der Pioniergarage, aber auch interessierte Studierende.

Den Auftakt zur Veranstaltungsreihe „Meet the founder“ macht in diesem Semester am 26. November Tim Stracke, der Geschäftsführer von chrono24.de, dem größten Marktplatz für Luxusuhren. // (ack)



Foto: Pioniergarage

## Zukunftslösungen Thema bei Akademischer Jahresfeier

// Die Akademische Jahresfeier am Samstag, 9. November, zehn Uhr, im Audimax ist eine Veranstaltung für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie geladene externe Gäste. Auf dem Programm stehen wissenschaftliche Ehrungen und der Festvortrag, den Professor Klaus Butterbach-Bahl zum Thema „Landwirtschaft, Klima, Umwelt – die Suche nach tragfähigen Lösungen für die Zukunft“ hält. Musikalisch wird die Veranstaltung von einer kleinen Besetzung des Collegium Musicums begleitet. //

## Informationsabend zum KompetenzKompass

// Das Programm KompetenzKompass fördert gezielt Schlüsselkompetenzen von Studierenden. Das studienbegleitende Programm umfasst 13 Trainingseinheiten und zwei Einzelcoachings. Außerdem beinhaltet das Programm einen vergüteten zwölfwöchigen Praxiseinsatz bei einem der Partnerunternehmen. Die Bewerbung für die Trainingsphase 2014 bis 2016 läuft. Der Informationsabend findet am 3. Dezember im Audimax (Seminarraum A) statt. //

## Auf einen Link

### [ZEIT für Cookies to go](#)

Der ökologische Deckel für Coffee-to-go-Becher erobert die Medien.

### [Am Stammtisch mit Ideen](#)

Teste deine Idee mit Hilfe von Lean Startup-Methoden in der Gruppe beim wöchentlichen Stammtisch.

### [RISE weltweit: Forschungspraktika im Ausland](#)

Online für die Bewerbung zum Stipendium registrieren ab 2. Dezember.

### [Gute Ideen gesucht](#)

Jetzt mitgestalten – im Ideenmanagement am KIT.

### [Leitbildprozess](#)

Die Leitbild-Konferenz findet am 8. November statt, die Abstimmung vom 2. bis 13. Dezember.



## Drei Fragen an ...

Foto: privat

... **Irina Westermann**

### *Wieso fotografierst du für clickKIT?*

Weil das ganze Format recht frisch und jung gestaltet ist, was mir Freiheiten beim Fotografieren lässt.

### *Hast du Wünsche für clickKIT?*

Wachsende Bereitschaft der KIT-Mitarbeiter und Studenten sich in clickKIT einzubringen (z. B. über Facebook) und dass sich dadurch neue, spannende Themen ergeben.

### *Was war die größte Herausforderung beim Schritt in die Selbstständigkeit?*

Kein Sicherheitsnetz mehr zu haben. Das ist aber auch der größte Reiz.

## upCAT – Gründen im Schnelldurchlauf

// In einem zwölfwöchigen Intensivprogramm können Gründerteams an ihren Ideen arbeiten und den Gründungsprozess voranbringen. KIT-Professoren und erfahrene Experten informieren über das Thema Entrepreneurship. Mitmachen können fünf Teams mit jeweils zwei bis fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Nach einer Kick-Off-Veranstaltung wenden die Teilnehmenden ihr Wissen in der Focus Week direkt auf ihre Gründungsprojekte an. Den Abschluss bildet der Demo-Day am 11. Dezember, an dem die Gründerinnen und Gründer ihre Ideen möglichen Förderern und Investoren präsentieren. // (ack)

## KIT Innovation GmbH fördert Unternehmergeist

// Die KIT Innovation GmbH unterstützt Projekte in den Bereichen Innovation und Entrepreneurship und ist ein Bindeglied zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Ziel ist die Förderung des Unternehmergeistes der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierender am KIT. So beteiligt sich die Stiftung am Center für Innovation und Entrepreneurship, der Pioniergarage sowie am Programm des House of Competence (HoC). // (ack)



01

&gt;&gt; INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26





Foto: Markus Breig

*mindlike.me  
Triff Menschen, teile  
Interessen.*



Foto: Markus Breig

*Geisteswirtschaft - das Blog  
Die Rolle der Geisteswissen-  
schaften in der Wirtschaft.*



Foto: Kreativzentrum Perfekt Futur

*Startup-BoostCamp  
Intensivkurs in der Innova-  
tionsfabrik für junge Gründer.*



Foto: Startup Kids

*Startup Kids  
Eine Dokumenta-  
tion über Jung-  
unternehmer in  
Amerika und  
Europa von  
Dropbox bis Vimeo.*



Foto: www.gruendewettbewerb.de

*Ausgezeichnet!  
AntiMinds gewinnt Wett-  
bewerb IKT Innovativ.*



Foto: Johann Miedl

*Wir sind KIT!  
Die neue KIT-Kollek-  
tion ist da.*



# Wenn Ideen ins Rollen kommen

Text: Christin Scheurer

Foto: Emanuel Jöbstl

// Jungen Menschen die Angst vor dem Scheitern zu nehmen und damit eine Idee ins Rollen zu bringen – das treibt Jörg Delhaes an. Im Juli wurde er zum Vorstandsvorsitzenden der PionierGarage (Video) gewählt – einer Hochschulgruppe am KIT, die seit fünf Jahren auf das Thema „Gründen“ am KIT aufmerksam machen will.

Jörg Delhaes kümmert sich neben der Organisation vorwiegend um die Motivation seines kreativen Teams. Aber auch selbst Neues zu entdecken und daran zu arbeiten, ist sein Ding – und das macht es dem angehenden Wirtschaftsingenieur leicht, seine Aufgaben für die PionierGarage neben dem Studium zu bewältigen.

Die Hochschulgruppe spricht Studierende jeder Studienrichtung an. Sie veranstaltet neben ihren wöchentlichen Treffen auch kleine Workshops, in denen sie das nötige Know-how vermittelt. Eine Idee braucht es dazu noch nicht, die Motivation reicht. Denn gerade ein Mix aus verschiedenen engagierten Leuten, sagt Jörg Delhaes, fördere die Kreativität. Die Idee ergebe sich dann schon. Und das Wichtigste sei immer noch, „dass es Spaß macht“. //



01

&gt;&gt; INHALT



03



04



05



06



07



08



09



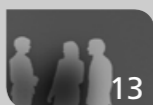
10



11



12



13



14



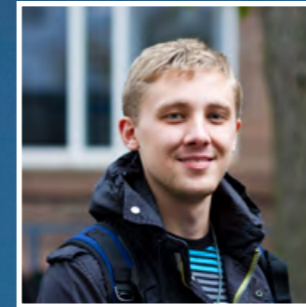
15-26



## Gründen im Studium – ja oder nein?

Den Hörsaal mit dem Chefsessel tauschen, der Amerikaner Mark Zuckerberg hat das erfolgreich geschafft. Er hat noch während des Studiums Facebook gegründet. Ob KIT-Studierende sich das auch vorstellen können und welche Unterstützung sie dabei vom KIT erwarten, das hat Heike Marburger sie auf einer Campustour gefragt.

Fotos: Lydia Albrecht



Wenn ich eine gute Idee hätte, könnte ich mir auf jeden Fall vorstellen, auch während des Studiums zu gründen. Das KIT könnte mit Workshops dabei helfen. Da ich Maschinenbau studiere, habe ich nicht so viel Ahnung von Betriebswirtschaft. Ein paar Kurse, in denen man Einblick in die Unternehmenswelt bekommt, wären gut.

**Alexander Rissling, Maschinenbau,  
1. Semester**



Ich persönlich könnte mir nicht vorstellen, während des Studiums eine Firma zu gründen. Ich kenne jedoch einige Kommilitonen, die das gemacht haben. Mit dem Studium ist das sicherlich vereinbar, obwohl viele ein Semester dafür frei nehmen, um sich in der Hochzeit auf ihr Unternehmen konzentrieren zu können. Für Gründungswillige gibt es ja schon viele Angebote, wie die Pioniergarage oder das CIE. Da bekommen Startups Hilfestellung. Ich denke, man braucht auf jeden Fall jemand mit Erfahrung, der beim Gründen hilft.

**Zena Ballout, Wirtschaftsingenieurwesen,  
11. Semester**



Ich habe schon eine Firma gegründet, ein kleines Modellbauunternehmen. Direkt nach dem Abitur mit einem Freund zusammen. Seit zweieinhalb Jahren mache ich das sogar alleine. Ob zum Gründen Unterstützung notwendig ist, kann ich nicht sagen. Ich hätte es auf jeden Fall getan. Wer eine Idee hat, lässt sich wohl nicht abhalten.

**Markus Hanke, Chemieingenieurwesen,  
3. Mastersemester**



01

>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13




14



15-26





# Acht Dinge, die man über das Gründen wissen sollte

Ein eigenes Unternehmen – das duftet nach Freiheit und Gestaltungsfreiraum. Zutaten für ein Start-Up: Idee, Geschäftsmodell, Motivation und ein gutes Team. Dann noch die Finanzierung klären und schon kann es losgehen. Aber Vorsicht: Für den Erfolg gibt es keine Garantie. Durchhaltevermögen, Experimentier- und Risikobereitschaft sind angesagt. Tu-Mai Pham-Huu sprach am Center für Entrepreneurship am KIT mit Startup-Managerin Anne Siebold und hat wichtige Tipps zusammengestellt.

Fotos: iStockphoto



01

&gt;&gt; INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



1

**MOTIVATION**

Begeisterung für die eigene Idee und der Wille, hart und selbstständig an der Umsetzung zu arbeiten, das macht einen Gründer aus. Auch – oder erst recht – wenn der Ausgang unsicher ist. Statistisch scheitern 80 Prozent aller Startups. Es ist gut zu wissen, was einen motiviert und was man gut kann. „Warum will ich eigentlich gründen?“ und „Bin ich der Typ dafür?“ sind Fragen, die jeder potentielle Entrepreneur für sich beantworten sollte. Der beste Weg das herauszufinden: ausprobieren!

2

**IDEE**

Gründen schön und gut, aber womit will man eigentlich auf den Markt? Spontane Geistesblitze unter der Dusche können genau so erfolgreich sein wie ein gut recherchiertes Copy Cat-Produkt. Eine entspannte Umgebung, um zu brainstormen und mit Freunden, Bekannten oder anderen Unternehmern über neue Ideen zu sprechen, ist schon einmal ein guter Anfang. Das Umfeld beobachten, nach Problemen und deren Lösungen suchen, Blogs und Artikel lesen – das alles nährt den Boden für eine bahnbrechende Idee. Zur Ideenfindung und -besprechung bietet das CIE Sprechstunden und Coachings an.

Wer gemeinsam mit anderen Geschäftsideen entwickeln will, findet Gleichgesinnte auf Events wie dem [Startup-Live](#) oder [Startup-Weekend](#).

3

**GESCHÄFTSMODELL**

Ein Geschäftsmodell beschreibt in übersichtlicher Form, wie ein Unternehmen funktionieren soll. Wofür steht das Unternehmen und was ist der Nutzen für die Kunden? Was kann das Produkt und was macht es zu etwas Besonderem? Überlegungen über die angepeilte Zielgruppe gehören genau so ins Geschäftsmodell wie Einnahmen und Ausgaben, Gewinnspanne, Produktion und Vertriebswege. Außerdem kommt eine Analyse des bestehenden Marktes und der Konkurrenz hinzu. In schriftlicher Form werden diese Analysen und Berechnungen in einem Businessplan festgehalten. Die Gründerberater am CIE unterstützen bei der Entwicklung eines Geschäftsmodells oder Businessplan. Außerdem gibt es umfassende Programme wie upCAT oder Boostcamps.

**Buchtip:** „Business Model Canvas“ von Alexander Osterwalder.

4

**TEAM**

Ein eingespieltes, kompetentes Team kann Berge versetzen. Aber was genau macht ein gutes Team aus? Im Start-up kommen unterschiedliche Talente zusammen, idealerweise das Team, das in der Lage ist, die Idee technisch umzusetzen und weiterzuentwickeln. Oft sind das Informatiker, Designer und Wirtschaftswissenschaftler. Die Zusammenarbeit muss funktionieren, weshalb Rollenaufteilung, Teambuilding und der Umgang mit Konflikten wichtige Themen sind. Mitgründer werden in der Regel am Unternehmenserfolg beteiligt. Wer noch kein Team hat, kann z.B. beim Gründergrillen oder bei Matchingveranstaltung des CIE nach Gleichgesinnten suchen. Am 13. November findet ein [TeamUp](#) in Karlsruhe statt.



5

**KNOW-HOW**

Ohne Skills geht gar nichts. Oft wird technisches Fachwissen benötigt, um ein neues Produkt zu entwickeln, ergänzt durch unternehmerische Fähigkeiten und Wissen. Gründer profitieren von guten Präsentationsfertigkeiten – sei es, um das Produkt an den Mann zu bringen oder Investoren zu überzeugen. Learning by doing, heißt hier meist die Devise. Erfahrungen sammeln angehende Unternehmer in Praktika oder in motivierter Eigenregie. Das CIE vermittelt Praktikumsstellen in Startups. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl durch Seminare und Veranstaltungen.

6

**NETZWERKEN**

Kontakte sind eine Goldgrube. Jeder Mensch kann zu einem wichtigen Kontakt werden, sei es Kommilitone, Zahnarzt, Friseur, andere Entrepreneurere oder Investoren. Auf Konferenzen, Gründertreffen oder auch auf Online-Plattformen wie XING oder LinkedIn bieten sich zusätzliche Möglichkeiten, Business-Kontakte zu knüpfen.

7

**FINANZIERUNG**

Ohne Moos nix los. Die Wenigsten haben das Startkapital für ein Startup in ihrer Portokasse. Finanzierungsmöglichkeiten sind neben dem Eigenkapital potente Investoren. Sogenannte „Business Angels“ (siehe auch das [KIT-Gründer-Glossar](#)) unterstützen Startups nicht nur mit einer Finanzspritze, sondern auch mit unternehmerischer Erfahrung. Crowdfunding, Bootstrapping, Gründerstipendien und andere Förderprogramme sind eine weitere Möglichkeit, an Geld zu kommen. Am KIT berät das CIE oder IMA (Innovationsmanagement) über verschiedene [Finanzierungsmodelle](#).

8

**RECHTSFORMEN UND FORMALITÄTEN**

Leider kommt man an Formalitäten nicht vorbei – spätestens, wenn man anfängt, mit dem eigenen Unternehmen oder als Selbständiger Geld zu verdienen. Zunächst stellt sich die Frage, ob eine freiberufliche oder gewerbliche Tätigkeit ausgeübt wird. Freiberufler wenden sich an das Finanzamt, Gewerbetreibende an das Gewerbeamt. Im Zweifelsfall berät bei dieser Einordnung das Finanzamt. Für eine Unternehmensgründung ist die Wahl einer Rechtsform relevant. Neben steuerlichen Fragen ist die Haftung der wichtigste Punkt. Formell unterscheidet man Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften. In der Personengesellschaft haften die Gründer mit dem privaten Vermögen, deshalb sollte geklärt, ob durch die Geschäftstätigkeit Risiken entstehen, vor denen man sich mit der Wahl einer Rechtsform mit schützen sollte. Erste Tipps geben Gründerberater am KIT oder auch die Industrie- und Handelskammer, für detaillierte Auskunft und Beratung sind Rechtsanwälte sowie das Finanzamt die richtigen Ansprechpartner.



01

&gt;&gt; INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



## Willkommen im Gründerclub

Das Center für Innovation und Entrepreneurship, so sagen die CIE-Macher selbst, „unterstützt junge Leute, die etwas verändern wollen“ – und eine Gründung anstreben. Lena Hofmann hat nachgefragt.

Foto: Patrick Langer



// Neben der Begleitung der Jungunternehmer im Gründungsprozess spielt beim CIE das Netzwerken eine zentrale Rolle – Ziel des CIE ist ein lebendiger Gründerclub. „Wenn sie zum ersten Mal hierher kommen, haben viele Interessenten Angst davor, dass ihre Idee geklaut werden könnte – doch dieses Risiko ist sehr gering und die Vernetzung untereinander viel wichtiger. Deshalb motivieren wir die Gründer dazu, sich auszutauschen und gegenseitig zu helfen“, erzählt Anne Siebold, Startup-Managerin beim CIE. Zu diesem Zweck wird einmal im Monat das Gründergrillen veranstaltet, wo man bei Bratwurst

und Bier neue Kontakte knüpfen kann. Das CIE organisiert außerdem Kaminabende, bei denen ein erfahrener Experte, zum Beispiel ein Patentanwalt, befragt werden kann. Statt viel Geld für ein Beratungsgespräch auszugeben, können die künftigen Gründer im kleinen Kreis Fragen loswerden und diskutieren.

Und wenn es trotz Beratung und Vernetzung einmal nicht mehr weiter geht? „Man darf sich von Rückschlägen nicht entmutigen lassen“, meint CIE-Gründercoach Dominik Stober. „Wir sollten uns da an den USA orientieren – dort ist

in so einem Fall höchstens die Idee gescheitert. Dann versucht man es in eine andere Richtung.“

Ehrliches Feedback, individuelle Unterstützung und die Motivation zum Weitermachen sind im Cube die Schlüssel zum Erfolg: In den vergangenen fünf Jahren wurden mit Hilfe des CIE über 120 Unternehmen gegründet.

Die Leistungen des CIE sind dabei kostenlos – es finanziert sich aus Mitteln des KIT, des Landes und der EU sowie Beiträgen von Vereinen, Investoren und Unternehmen. //



01

>> INHALT



03



04



05



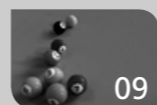
06



07



08



09



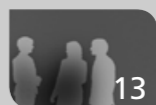
10



11



12



13



14



15-26



# Unternehmer zum Anfassen

Das KIT will die Unternehmer von morgen ausbilden. Unter anderem in einer besonderen Vorlesung, die im Wintersemester zum ersten Mal allen Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit offen steht: die „KIT Entrepreneurship Talks“. Kopf des Ganzen ist Professor Orestis Terzidis, der Leiter des Instituts für Entrepreneurship, Technologie und Innovation (EnTechnon). Magdalena Aduagna hat mit ihm „geskyp“.

Foto: Markus Breig



// Die Idee ist nicht neu. Unternehmer, Investoren und Berater erzählen ihre Geschichte und stehen den Studierenden Rede und Antwort. Vorbilder waren dafür zum Beispiel die Universitäten in Cambridge und Stanford, aber auch Zürich und München. Es zeige sich, so Terzidis, „dass neben theoretischen Grundlagen Beispiele sehr wichtig sind. Illustrationen. Echte Fälle.“

Bisher war dies Teil der Entrepreneurship-Vorlesungen, die sich hauptsächlich an Masterstudierende der Wirtschaftswissenschaften richteten. „Im vergangenen Semester zum Beispiel hatten wir eine Vorlesung mit Schwerpunkt Internetbasierte Gründungen. Zu Gast war unter anderem Matthias Horn, der Finanzvorstand von Web.de war. In den Vorlesungen haben wir all die Aspekte behandelt, die für Start und Wachstum der Firma web.de wichtig waren. Und

dann konnten wir im Dialog mit einem, der das damals mit gestaltet hat, die Wendepunkte beleuchten und aus erster Hand erfahren, wie die Diskussionen liefen, die zu Entscheidungen geführt haben.“

Dieses Format soll jetzt in einer eigenständigen Ringvorlesung einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Gründer und Unternehmer, aber auch Investoren und Berater, die quasi direkt vom Kundengespräch in den Hörsaal kommen, erzählen von Erfolgen und Misserfolgen (Interview). Das Ziel: dass Theorien plastisch werden. Und dass potenzielle Gründer gut vorbereitet sind auf die Herausforderungen, die vor ihnen liegen. Terzidis ist gespannt: „Bei solchen Vorträgen sieht man, dass es oft gar nicht so sehr in der theoretischen Durchdringung des Stoffes liegt, sondern darin, wie diese Theorien tatsächlich in der Praxis umgesetzt werden.“ //



01

>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



Sechs Fragen an ...

## ... Orestes Terzidis

Mit knapp drei Millionen Euro fördert der Bund das Konzept zum Ausbau der Gründungskultur am KIT.

Einer der Koordinatoren ist Professor Dr. Orestis Terzidis, Leiter des Instituts für Entrepreneurship, Technologie-Management und Innovation (EnTechnon).

Foto: Emanuel Jöbstl

**Mit wem würden Sie gerne mal einen Tag lang den Job tauschen?**

Mit Sir Simon Rattle (Dirigent der Berliner Philharmoniker).

**Vorausgesetzt Sie hätten alle Möglichkeiten: Was würden Sie erfinden?**

Ein umweltfreundliches Flugzeug.

**Was wäre Ihre erste Gesetzesvorlage als Bundeskanzler?**

Die Änderung des Energiewirtschaftsgesetzes, um den Rahmen für ein zukunftsfähiges Marktdesign zu schaffen.

**Vollenden Sie den Satz: Ich tanke Energie ...**

... im Umgang mit meinen Kindern, beim Laufen und beim Klavier spielen.

**Wie hat sich seit dem Studium Ihre Welt verändert?**

Familiär durch Kinder, beruflich durch viele Erfahrungen und allgemein durch einen sich immer erweiternden Horizont.

**Vollenden Sie den Satz: Die Studierenden von heute ...**

... am KIT beeindruckten mich durch Engagement, Kreativität und Kompetenz.



01

>> INHALT



03



04



05



06



07



08



09



10



11



12



13



14



15-26



# Lernen von den Großen

Vergangenes Jahr machten sich 20 Pioniere vom KIT auf ins Silicon Valley. Ihr Ziel war es, zu lernen. Lernen von Größen wie Google, Microsoft und Twitter. Aber auch junge Startups besuchten sie. Denn die haben das geschafft, was die KIT-Gruppe auch einmal erreichen will: selbstständig sein. Christin Scheurer hat nachgefragt.

Foto: Pioniergarage

// Die Region im südlichen Teil der San Francisco Bay gilt schon seit Jahren als Hotspot der Gründerszene. Das Silicon Valley ist die Heimat führender Technologie- und Internetunternehmen. Für viele ist es wegen der einzigartigen Atmosphäre einer der besten Orte, um ein Startup zu gründen.

Im Winter plant die PionierGarage wieder eine Reise zum „Mekka der Entrepreneur“e“. 20 Studierende werden im Dezember zehn Tage lang

das Valley erkunden und dabei „inspirierende Menschen treffen, die ihre Geschichte erzählen“, sagt Max Ittermann, Eventmanager der PionierGarage ([Interview](#)). Zum Warmwerden ging es im Juni bereits nach Tel Aviv – schon hier seien die Teilnehmer vom Gründergeist angesteckt worden.

Das Ziel der PionierGarage ist es, die Gründerszene in Deutschland zu stärken und zu unterstützen. „Der Funke soll nach Deutschland überspringen“, so Ittermann. Noch herrsche hierzulande die Angst des Scheiterns. Daher werde Selbstständigkeit oft nicht als ernstzunehmende Alternative wahrgenommen. Im Silicon Valley denken die Menschen offenbar anders – für sie sei es normal, Dinge auszuprobieren, die dann auch mal nicht funktionieren.

Neben einem Eigenbeitrag von voraussichtlich 600 Euro finanzieren die Teilnehmer die Reise hauptsächlich mit Hilfe von Sponsoren. Diese finden sie über das Netzwerk der PionierGarage oder, indem sie selbst suchen.

Ihre Erfahrungen und Erlebnisse geben die Pioniere in einem kostenlosen „[Entrepreneurship-Guide](#)“ und in einem [Blog](#) weiter. //



01

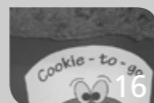
&gt;&gt; INHALT



01-14



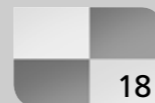
15



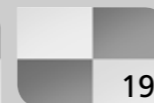
Cookie-to-go 16



17



18



19



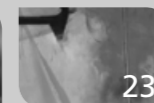
20



21



22



23



24



25



26



# Gründen? Aber ja! Aber wann?

Gründen im Studium? Oder doch erst danach?  
Denis Elbl hat sich im Internet umgeschaut und  
Für und Wider gegeneinander abgewogen.

Fotos: Team goKIT



// Da ist sie also ausgebrütet, die sensationelle Geschäftsidee, oder ausgetüftelt, die bahnbrechende Erfindung. Das Gründer-Team kennt sich und ist durchs gemeinsame Studieren bereits bestens eingespielt, ist kreativ, hoch motiviert und – ratlos: Kriegen wir das neben dem Studium überhaupt noch hin? Im Netz wimmelt es natürlich auch zu diesem Thema von Ratgebern, und natürlich gibt es sie nicht, die eine Antwort.

Einerseits spricht er natürlich dagegen, der Faktor Zeit. Ob die jeder Studierende gleichermaßen aufbringen kann und will, ist nicht zuletzt eine ganz persönliche Frage. Denn nicht nur der Semesterstundenplan, sondern auch Nebenjobs und Freizeitgestaltung geben den zeitlichen Rahmen vor. Wer nicht mindestens eines dieser Dinge vernachlässigen oder deutlich herunterfahren möchte, sollte sich das Ganze nochmal durch den Kopf gehen lassen.

Andererseits: Im Gegensatz zu anderen Verpflichtungen lässt sich an der Freizeit Zeit sparen. Die Doppelbelastung durch Studium und Gründung ist auch dann sicher nicht zu unterschätzen. Wer aber wartet, bis er im Berufsleben steckt oder sogar bis er eine Familie statt eines Unternehmens gegründet hat, wird sicherlich nicht mehr Zeit als während des Studiums haben.

Zwei weitere Stolpersteine sind in der Regel mangelnde Kenntnis der Branche und fehlende Berufserfahrung. Die sind zwar fast unvermeidlich, müssen aber nicht fatal sein. Schließlich – klarer Pluspunkt – bekommen studentische Gründer jede Menge Unterstützung, beispielsweise Fördermittel oder Beratungsangebote, wie diese clickKIT-Ausgabe zeigt. Das wichtigste Element allerdings müssen Gründungswillige immer noch selbst mitbringen: Mut zum Risiko. //



# Gut studiert ist halb gegründet

Von Marina Bianchi  
Foto: Stauke-fotolia

// 346.400 Existenzgründungen gab es 2012 in Deutschland, sagt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. 75 Prozent der Gründer haben laut Deutschem Startup Monitor einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss. Wie hoch das unternehmerische Potential an diesen Einrichtungen ist, beweist ein Blick auf das KIT: Stand Juni 2013 gibt es 359 Gründerprojekte in verschiedenen Phasen der Entwicklung.

Perspektiven bieten Start-Up-Unternehmen nicht nur Gründerinnen und Gründern selbst. Glaubt man dem Startup Monitor, so beschäftigen sie nach zweieinhalb Jahren im Schnitt rund zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Besonders begehrt: Ingenieure, Software-Entwickler und Absolventen anderer technischer Studiengänge. //

359  
Gründerprojekte am KIT

96  
davon gegründet

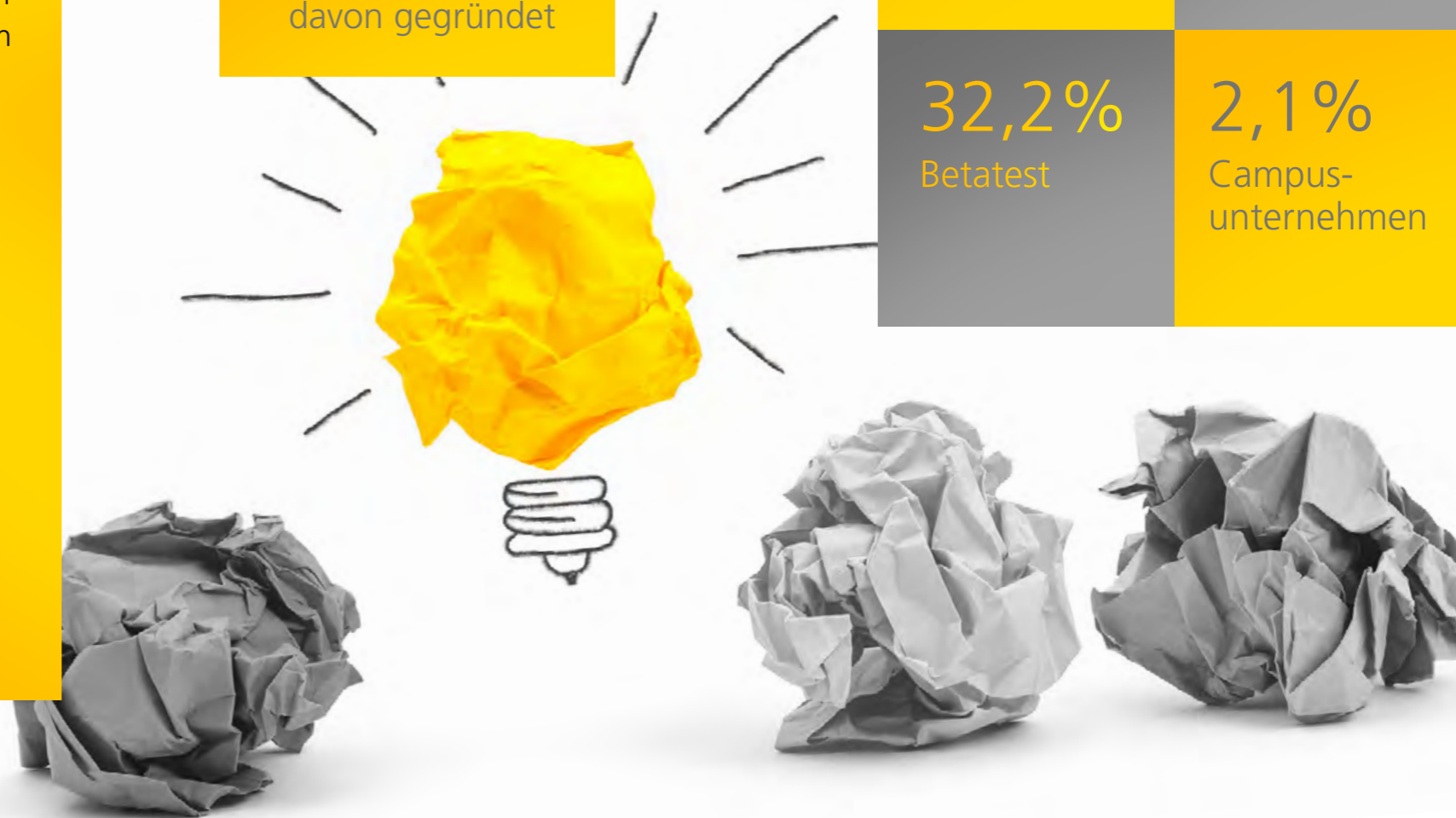
## Projektstatus der KIT Gründerprojekte

24,0%  
Prototyp

41,7%  
Projekte im  
Wachstum

32,2%  
Betatest

2,1%  
Campus-  
unternehmen





## Der Zauber in jedem Anfang

Studierende und Alumni des KIT haben in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von Firmen gegründet. Die clicKIT-Redaktion stellt eine Auswahl vor – in Steckbriefen.

Fotos: Martin Lober, Gabi Zachmann

### NANOSCRIBE

Gegründet: 2007  
 Branche: Nanotechnologie  
 Gründerteam: Prof. Martin Wegener,  
 Prof. Georg von Freymann,  
 Dr. Michael Thiel,  
 Martin Hermatschweiler

Mitarbeiter heute: 26

Ursprungsidee:  
 Die 3D Laserlithografie als Basistechnologie erstmals in einem kommerziellen Produkt zu etablieren

### AUDRIGA

Gegründet: 2011  
 Branche: IT  
 Gründerteam: Dr. Frank Dengler, Hans-Jörg Happel, Dr. Thomas King

Mitarbeiter heute: 5

Ursprungsidee:  
 Nutzern beim Umzug ihrer Daten zu helfen, zum Beispiel E-Mails, Kontakte, Kalender oder Dateien zwischen Cloud-Anbietern durch einen sicheren, schnellen und einfach zu bedienenden SaaS-Umzugsdienst

### IUVARIS

Gegründet: 2011  
 Branche: Medizintechnik  
 Gründerteam: Dr. Hans-Georg Enkler,  
 Dr. Markus Dickerhof,  
 Benjamin Hessenauer

Mitarbeiter heute: 3

Ursprungsidee:  
 Unterstützung von Menschen mit motorischen Beeinträchtigungen



### SUNSTEPS

Gegründet: 2012  
 Branche: IT  
 Gründerteam: Sebastian Bayer,  
 Sebastian Meßmer

Mitarbeiter heute: 5

Ursprungsidee:  
 Durch das Nutzen der Website als Vermittler zu diversen Online-Shops sollen Werbe-Provisionen direkt in die Spendenkassen sozialer Projekte fließen



**LENGOO**

Gegründet: 2012  
 Branche: Übersetzungsservice  
 Gründerteam: Christopher Kränzler,  
 Philipp Koch-Büttner,  
 Julius Parrisius

Mitarbeiter heute: -

Ursprungsidee:  
 Übersetzungsagentur mit internationalen  
 Studenten – für wenig Geld, mit viel  
 Know-how

**STEINBOC**

Gegründet: 2011  
 Branche: Wintersport  
 Gründerteam: Sascha Groetzki (KIT)  
 Daniel Kugele (KIT)  
 Jonathan Bühler (Uni Ulm)  
 Thomas Kugele (Uni Stuttgart)  
 Andreas Wundersee (freier Künstler)  
 Alex Schulz (FH Mainz)

Mitarbeiter heute: 6

Ursprungsidee:  
 Herstellung und Verkauf von Snowboards

**GINI**

Gegründet: 2010  
 Branche: Software/Produktivitäts-Tools  
 Gründerteam: Steffen Reitz, Dipl.-Wing, CEO  
 Holger Teske, Dipl. Inf.-Wirt, CTO  
 Fabian Stehle, Dipl. Inf., CIO

Mitarbeiter heute: 38

Ursprungsidee:  
 Intelligente Online-Ablage bündelt alle Unterlagen  
 von Privatpersonen an einer einzigen Stelle – und dies  
 auf spielerisch einfache Weise.

**PLANATURE**

Gegründet: 2012  
 Branche: Ökologische Internetwerbung  
 Gründerteam: Benedikt Schneyer  
 Mitarbeiter heute: 2

Ursprungsidee:  
 Durch das Lernen/Wissen der Internetnutzer  
 werden Spenden für den Natur- und Umwelt-  
 schutz gesammelt

**RESTUBE**

Gegründet: 2012  
 Branche: Sportartikel  
 Gründerteam: Christopher Fuhrhop  
 (Maschinenbau bis 2011 KIT),  
 Marius Kunkis (Maschinenbau bis  
 2011 am KIT),  
 Christian Schwarzkopf (KIT-Wirt-  
 schaftsingenieur, Gründer des CIE)

Mitarbeiter heute: 10

Ursprungsidee:  
 Einen kleinen, mittels CO2-Patrone aufblasbaren  
 Rettungskörper für Wassersportler zu entwickeln.



# Sozialer Unternehmergeist

**Der Name ist Programm. Die internationale Non-Profit-Organisation Enactus vereint in ihrer Bezeichnung die drei wesentlichen Punkte ihrer Philosophie: „Entrepreneurial“ (unternehmerischer Geist), „action“ (aktive Gestaltung) und „us“ für die Gemeinsamkeit in den Werten und im Handeln. Weltweit engagieren sich dabei mehr als 62.000 Studierende an über 1600 Hochschulen in gemeinnützigen Projekten. Seit 2010 ist die Organisation auch am KIT vertreten. Amin Mir Falah stellt die Ideen und Absichten der Gruppe vor.**

Fotos: Laila Tkotz

// Das Schlagwort heißt „Social Entrepreneurship“. Hinter dem Begriff verbirgt sich unternehmerisches Handeln, das keinen wirtschaftlichen Profit, sondern gesellschaftlichen Nutzen anstrebt. „Es geht um Bedürftige und Benachteiligte, denen wir helfen wollen“, erklärt der Operations-Leader von Enactus KIT, Martin Langer. Aktuell zählt die Gruppe 48 Mitglieder. Diese kommen aus verschiedenen Fachbereichen – von den Wirtschaftswissenschaften über die Biologie bis hin zur Germanistik. In regelmäßigen Abständen finden sich die Mitglieder zusammen, um Ideen für

Projekte wie die TheaBib & Bar zu sammeln und Pläne für deren Umsetzung zu entwerfen.

Dabei haben sie unter anderem das Projekt „Sprechreiz 2.0“ ins Leben gerufen. Es soll dazu dienen, die Sprachfertigkeiten Karlsruher Hauptschüler zu verbessern. Hierzu entwerfen die Schüler eigene Texte und tragen diese in Form eines Poetry Slams vor. Durch ein sprachlich sicheres und kommunikatives Auftreten solle den Schülern damit der spätere Einstieg ins Berufsleben erleichtert werden.

Ein weiteres Projekt, das auf den Namen „Wollwerk“ getauft wurde, läuft seit Herbst 2012. Es versucht, die Lücke zwischen Jung und Alt in der Gesellschaft zu schließen. Hierfür treffen sich Studierende und Seniorinnen wöchentlich, um gemeinsam zur Stricknadel zu greifen. Die dabei entstandenen Mützen werden anschließend – ganz im Sinne des Social Entrepreneurship – für den guten Zweck verkauft (mehr zum Projekt im Audio-Interview). //





## Gründungsduft liegt in der Luft



**Ein außergewöhnliches Gebäude mitten auf dem Campus: der Cube des Center für Innovation und Entrepreneurship (CIE) am KIT. Wen beherbergt es? Ann-Christin Kulick hat sich umgeschaut.** Fotos: Patrick Langer

// Hinter der transparenten Hülle agieren die Gründerberater des CIE. „Wir bieten genau das richtige Umfeld, wenn es darum geht, neue Ideen auf den Weg zu bringen“, sagt Anne Siebold. Im Cube beantworten sie und Dominic Stober Fragen, helfen, einen Business-Plan zu entwickeln, und vieles mehr. Seit 2012 können sie mit Gründern von morgen in entspannter Atmosphäre Vorhaben besprechen und Probleme lösen. „Wer eine Idee hat, kann einfach vorbeikommen. Wichtig ist auch, dass wir offen Probleme ansprechen können. Wir behandeln das alles vertraulich“, versichert Anne Siebold. Wie sie selbst zu diesem

Job gekommen ist und warum Gründen eine tolle Sache ist, darüber sprechen sie und ihr Kollege Dominik Stober im [Interview](#).

„Die Gründercoaches haben Erfahrung und können helfen, Studium und Gründung unter einen Hut zu bekommen“, erzählt Constantin Scholl von Bautique. Wie ihm das Beratungsangebot weitergeholfen hat und warum Bautique Heimwerkern das Leben erleichtert, erklärt er im [Video](#).

Auch bei ganz praktischen Dingen gehen die Gründercoaches zur Hand: Sie leihen den jungen Gründern einfach ihre Arbeitsräume – am Abend, zum Coworking. Dabei teilen sich mehrere Teams einen größeren Raum, um gegenseitig von ihrer Arbeit profitieren zu können. Auch für Workshops oder Kaminabende ist Platz. Der Kaminduft bleibt aus. Dafür liegt Gründungsduft in der Luft. //



01

>> INHALT



01-14



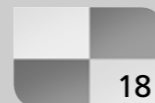
15



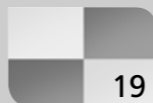
16



17



18



19



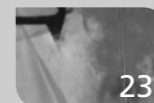
20



21



22



23



24



25



26





Seit 1. Oktober ist Holger Hanselka neuer KIT-Präsident. Welche Rolle das Thema Technologietransfer für Studierende spielen kann, war eine Frage, die ihm Joachim Hoffmann gestellt hat. Fotos: Andrea Fabry

*Wissens- und Technologietransfer ist eines Ihrer Hauptthemen. Sollten sich auch Studierende damit schon intensiver auseinandersetzen?*

HOLGER HANSELKA: Unbedingt. Die Ideen für viele Produkte entwickeln sich in jungen Köpfen, in Seminar- oder Bachelorarbeiten, da diese jungen Menschen die aktuellen Bedürfnisse deutlich besser kennen als die älteren Generationen. Deshalb sollte die Ausbildung an einer technisch-naturwissenschaftlich geprägten Institution die Studierenden mit der Frage konfrontieren, was

der technische und gesellschaftliche Nutzen der Arbeit sein kann und wie man ihn am besten generiert.

*Gab es Lehrveranstaltungen, die Ihnen aus Ihrer Studienzeit als besonders gelungen in Erinnerung geblieben sind?*

HANSELKA: Nun, ich hatte mich damals bewusst für eine sehr kleine Universität, die TU Clausthal, mit extremer Nähe zwischen Lehrenden und Lernenden entschieden. Der Übungsbetrieb, die Laborarbeiten und dabei jeweils der direkte Kon-

takt zum Professor waren sehr prägend und für mich beispielgebend.

*Was hat Sie an der Lehre gereizt?*

HANSELKA: Dass man als Lehrender gezwungen wird, die eigenen Gedanken so zu sortieren und zu einem Abschluss zu bringen, dass man diese überzeugend vermitteln kann. Dies bringt einem selbst einen großen persönlichen Erkenntnisgewinn. Es hat mich immer wieder verblüfft, wie messerscharf Studierende mitdenken und hinterfragen können und einen als Lehrenden fordern.



# Warum? Was? Wie?

**Wer gründen will, kann warten bis ihn die Unternehmerruse küsst. Oder Ideen finden mit Methode. Anne Siebold vom Center für Innovation und Entrepreneurship stellt eine vor.**

Foto: Patrick Langer

Mit der Übung „Why? What? How?“ schärft Ihr Eure Beobachtungsgabe. Die Methode stammt aus dem Design Thinking und hilft bei der kreativen Entwicklung von Produkten und Services. Ziel ist es, Bedürfnisse und Probleme von Nutzern und Kunden möglichst gut zu erfassen, um damit innovative Lösungen zu finden.

## Das braucht Ihr:

Papier und Stift, Foto von einer Situation mit Personen/einer Person (selbstgeknipst oder aus dem Internet, möglichst zu einem Thema, das Euch interessiert)

**Habt ihr ein spannendes Problem oder eine gute Idee gefunden?**

Wenn Ihr über Eure Ideen sprechen wollt, kommt zum „Kaffee gegen Idee“, immer mittwochs von 13 bis 15 Uhr im CIE (Geb. 30.29).



## So geht's:

1. Unterteilt das Papier in drei Spalten, beschriftet diese mit „Was“, „Wie“ und „Warum“.
2. Betrachtet das Foto und analysiert die Personen in der Situation.
3. Beschreibt in der ersten Spalte, „was“ Ihr seht, und nutzt möglichst viele Adjektive, um die Situation zu erfassen.
4. Beschreibt in der zweiten Spalte das „Wie“. Ist die Person, die Ihr seht, angestrengt? Wie verhält sie sich? Wie wirkt die Situation auf Euch?
5. Findet eine Begründung, warum sich die Person so verhält. Was könnte der Grund sein? Versucht zu erraten, wie sich die Person dabei fühlt und was sie motiviert, so zu handeln. Tragt Eure Gedanken in die dritte Spalte ein.
6. Eure Beobachtungen helfen Euch, Situationen im Alltag präziser zu erfassen, neue Aspekte zu sehen und Annahmen über reale Probleme zu treffen.

Die Zusammenhänge, die Ihr findet, könnt Ihr anschließend validieren, zum Beispiel in Gesprächen und Interviews.



# Auf die Plätze, fertig, gründen!



Rund 50 Gründungsinteressierte kommen vom 15. bis 17. November in der Fleischmarkthalle Karlsruhe zum „Startup Live“ zusammen. Die PionierGarage am KIT setzt das internationale Veranstaltungskonzept zum zweiten Mal in Karlsruhe in die Tat um. Christin Scheurer hat mit dem Hauptorganisator gesprochen.

Foto: STARTUP Live



// „Beim Wettbewerb bekommen junge Gründer ideale Voraussetzungen, um ihre Ideen zu entwickeln, neue Teammitglieder zu finden, Kontakte mit Mentoren zu knüpfen und auch schon mal erstes Feedback von Investoren einzuholen“, sagt Emil Kabisch, Mitglied der [PionierGarage](#).

In Kooperation mit dem europäischen Konsortium KIC InnoEnergy will die PionierGarage jungen Menschen den Zugang zur Startup-Welt erleichtern. „Als Student genießt man den Vorteil, noch kein allzu hohes Risiko tragen zu müssen. Also warum nicht jetzt einfach mal ausprobieren und das Event als Anfang nutzen?“

Im Vorfeld haben sich die Teilnehmer schon Gedanken über mögliche Konzepte gemacht, die sie dann gleich zu Anfang des Events vorstellen. Anschließend finden sie sich in Gruppen zusammen und entwickeln ein Geschäftsmodell bis hin zum ersten Prototypen. Es werde heiß hergehen, sagt Emil Kabisch voraus: „Oft tüftelt man bis spät in die Nacht. Ziel ist es, seine eigene Kreativität einfließen zu lassen und voneinander zu lernen.“

Unterstützung erhalten die Teilnehmer von Mentoren: Experten aus der Startup-Szene, Business Angels und erfolgreichen Gründern. Auch

ein Workshop ist vorgesehen, in dem den jungen Gründern Methoden und Herangehensweisen vermittelt werden. Am Ende des letzten Tages stellen sie ihre Ideen vor, eine hochkarätige Jury bewertet sie. Es wird Preise geben und möglicherweise lässt sich der eine oder andere Investor von einem Plan überzeugen. Teilnehmen kann jeder – auch ohne eigene Idee. Nur [anmelden](#) muss man sich.

Und wer das Startup Live verpasst, kann sich mit einem neuen Wettbewerb der PionierGarage trösten: „[Grow](#)“. //



01

&gt;&gt; INHALT



01-14



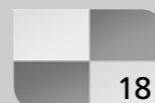
15



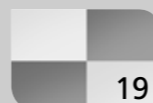
16



17



18



19



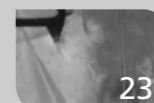
20



21



22



23



24



25



26



# Chef im eigenen Haus

**1999 gründete der damals 23-jährige Informatikstudent Mirko Holzer gemeinsam mit Sven A. Schäfer die heutige BrandMaker GmbH. Die Firma mit Hauptsitz in Karlsruhe hat heute rund 170 Mitarbeiter und ist der führende Anbieter von Marketing Resource Management-Systemen in Europa. Klaus Rümmele hat mit ihm gesprochen.** Fotos: BrandMaker

*Herr Holzer, Sie haben während des Studiums Geschäfte mit Software gemacht – waren diese Erfahrungen für Sie später wichtig?*

MIRKO HOLZER: Total. Zum Beispiel die Entwicklung des Ausgehportals [nachtausgabe.de](http://nachtausgabe.de), mit der wir 2001 die Unternehmershow der WirtschaftsWoche gewonnen haben: Sie war wie ein Entree für mich in eine Szene, die Gründer nach vorne bringt, etwa zum Cyberforum in Karlsruhe. Und ich habe mit den Projekten erste Hands on-Erfahrungen als Unternehmer gemacht, der sich vermarkten muss.

*Wie hat Ihnen das Studium geholfen?*

HOLZER: Ich bin ein Zögling von Reinhold Würth. Ich habe seine Entrepreneurship-Vorlesung gehört und war von seinem Charisma überwältigt. Er hat einen Businessplan-Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem ich den ersten Preis gewonnen habe: Mit ihm bin ich nach Barcelona geflogen, wo er mir seine Geschäftsführer vorgestellt hat. Und am

Abend an der Bar hat er mir empfohlen, mein Studium nach dem Vordiplom zu beenden und meine Geschäftsidee umzusetzen.

*Was war das größte Hindernis auf dem Weg zur Gründung?*

HOLZER: Das Ringen mit mir selbst, ob ich mein Studium wirklich abbrechen soll. Und dann die Finanzierung: Ich entschied mich für Bootstrapping, wollte also ohne Investoren auskommen. Das hatte den Vorteil, dass ich über die Jahre viele Anteile behalten konnte – noch heute bin ich Chef im eigenen Haus. Das bedeutete aber am Anfang, die Ansprüche herunterzufahren – mein erster Bürostuhl war ein Karton.

*Was sind die wichtigsten Tipps für Studierenden, die sich selbstständig machen wollen?*

HOLZER: Bootstrapping, Risikobereitschaft, Leidenschaft, Konzentration auf ein Projekt, Teamarbeit und Mut zu harten Entscheidungen.



**BrandMaker**  
Marketing Efficiency Solutions



## Networking bei Bier und Bratwurst



**Das Center für Innovation und Entrepreneurship organisiert das Gründergrillen: ein lockeres Treffen, bei dem Jungunternehmer voneinander profitieren können. Lena Hofmann war dabei.**

Fotos: Emanuel Jöbstl

„Ich bin nur wegen dem Essen hier“, lese ich auf einem neongelben T-Shirt. Es gehört einem jungen Mann mit langen braunen Haaren und Bratwurstbrötchen in der Hand. Zielstrebig läuft er zum Getränkestand. Dort gibt es diesmal neben Bier und Cola auch Cocktails – alles auf Kosten des Gastgebers. Das ist beim heutigen Gründergrillen Axonic, ein Unternehmen, das sein zehnjähriges Bestehen feiert.

„Wir haben viel Lehrgeld gezahlt“, erzählt Martin Welker, Gründer von Axonic. Er trägt ein weißes Polohemd mit dem Logo seiner Firma und ist so groß, dass ich den Kopf in den Nacken legen muss, als ich vor ihm stehe.

„Dank des CIE können Gründer heute auf die Erfahrungen einer viel größeren Community zurückgreifen – auch wir bieten jüngeren Start-ups unsere Hilfe an, damit sie nicht dieselben Fehler machen wie wir damals.“ Genau dafür wurde das Gründergrillen vor vier Jahren ins Leben gerufen: Damit sich die Jungunternehmer austauschen und vernetzen können. Ziel ist es, bei jedem Treffen fünf neue Kontakte zu knüpfen.

Wegen des Regens findet das Gründergrillen heute im Foyer des Gerthsen-Hörsaals statt. An jeder Ecke stehen kleinere Gruppen, die Produktideen und Marktstrategien diskutieren,

Visitenkarten wandern von einer Hand in die nächste. Ich höre mir die Pitches an, bei denen ein Gründer sich auf die Treppe stellt und den Zuhörern kurz sein Unternehmen vorstellt. Ich unterhalte mich mit Fabian über sein Kneipenquartett und bin so begeistert, dass ich es gleich kaufen möchte. Thomas erzählt mir von inReal und ich bin erstaunt, dass so etwas technisch schon möglich ist. Sebastian und Sarah erklären mir, was Honestly ist, und ich bin beeindruckt, wie erfolgreich sie damit sind. Und, frage ich, warum sind sie hier? Um andere Gründer kennenzulernen, sich auszutauschen – und natürlich wegen des Essens. //



01

&gt;&gt; INHALT



01-14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



25